Radetzky's Tod.

Am 5. Januar 1858.

Im Schloß zu Mailand hoch und hehr,
Wo Marmorsäulen prangen,
Ist hier durch Waffenklang und Wehr
Ein Engel eingegangen.

Er hält die Wacht am Krankenbett
Gerichtet hin nach Osten;
Es trägt kein Schwert, kein Bayonnet
Der unsichtbare Posten .....

Den Dienern galt der letzte Blick
Des Marschalls voller Milde,
Dieweil ihr künftiges Geschick
Fürsorgend ihn erfüllte; ....

Der Kampf beginnt, das Auge bricht,
Der Tod hat abgerungen
Die letzte Frist! Auf nach dem Licht
Hat sich der Geist geschwungen.

„Radetzky todt!" tönt's durch das Land,
Und Schmerz ergreift die Streiter
Vom General bis zum Sergeant,
Das Fußvolk und die Reiter.

Herab, bis zu dem letzten Mann,
Wo Oesterreichs Altäre,
Selbst in der Burg des Kaisers rann
Der Wehmuth herbe Zähre.

Des Helden Todtenfeier.

So lang im Laufe der Jahrhundert'
Ein Held geehrt ward und bewundert,
Steht in der weiten Zeitenbahn
Radetzky's Name obenan.

Der Schmerzruf, der durch Mailand drang,
Fand weit im Reiche Wiederklang,
Als still die Todtenkerzen brannten,
So das Paradebett umstanden.

Posaunenklang, Weihrauch, Choräle!
Nah an die sechzig Generäle
Sich mit den Erzherzögen fanden,
Die damals in Italien standen.

An mehr denn tausend Officiere
Durchschritten langsam die Spaliere
Der Wachen und den Menschenstrom,
Zur Leichenfeier nach dem Dom.

Jedoch das tiefste Seelenleid
Trug Einer, Einer im Geleit,
Vom Heer ein General-Major,
Radetzky's Sohn — Graf Theodor.

Die Garnison, an Zwanzigtausend,
Stand in Parade, als hinbrausend
Des Dampfes Kraft den Leichenzug
Zu Lande nach Venedig trug.

Und wo der Zug vorüber schnaubt,
Entblößen Alle still ihr Haupt!
Kanonengrüße von dem Wall,
Nachtfackeln, dumpfer Trommelschall.

Venedig! Kriegesdampfer nahn;
Die schwarze Barke rauscht heran
Und nimmt in gruftgewölbte Enge
Den Sarg mit fürstlichem Gepränge.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/155